

reichs dem preussischen Könige, der ihnen keine Stütze mehr bot, den Rücken, und der Fürstenbund, jene kaiserfeindliche Vereinigung Friedrichs des Großen, verlor alle Bedeutung.

[Im Innern.] Im Innern nahm Friedrich Wilhelm II. manche Verbesserungen vor. Er schaffte die Régie, das Tabaks- und das Kaffeemonopol ab, stellte die Beamten freier, sorgte für eine mildere Behandlung der Soldaten und gab für Unterricht und Volksbildung mehr aus. Bald erhoben sich aber die Klagen über Steuerdruck, Willkür der Beamten und andere Übelstände lauter, als unter seinem Vorgänger. Denn obwohl der König viel guten Willen, Geist und Pflichtgefühl besaß, war er doch von zu weichem Gemüte und ließ sich nicht immer gut beraten. Am nächsten standen ihm der Major von Bischofswerder und der Minister von Wöllner, dessen Religionsedikt von Predigern und Lehrern schwer empfunden wurde. Wie am Hofe, so nahm auch im Volke die Genußsucht sehr überhand; Zucht und Ehrbarkeit schwanden, ein leichtlebigen, leichtsinniges Geschlecht trat an die Stelle der heldenmütigen Kämpfer im Siebenjährigen Kriege. Die Staatskasse war erschöpft, das Heer befand sich in einem schlechten Zustande.

§ 45. **Österreich: Kaiser Josef II. 1765—1790.** [Zeit der Aufklärung.] Der Geist der Freiheit oder, wie man auch sagte, der Aufklärung regte sich aber nicht bloß in Preußen und seinem großen Könige, sondern auch in allen Ländern Europas, und viele Herrscher und Staatsmänner dieser Zeit nahmen sich Friedrich II. geradezu zum Vorbilde ihrer Thaten und Einrichtungen; voran der Kaiser Josef II. (1765—1790), ein philosophisch gebildeter und geistig hochgebildeter Fürst, der aber in seinem Eifer nach Verbesserungen vielfach zu weit ging. Seine Mutter Maria Theresia hatte den arg zerrütteten Staat durch mehrere maßvolle Verordnungen einigermaßen zusammengehalten und gefestigt; aber dies genügte ihm nicht, und als er 1780 in Österreich Alleinherrscher geworden war, erließ er eine Reihe von Gesetzen, die zwar von den besten Absichten zeugten, aber viel zu durchgreifend und einschneidend waren. Am schroffsten ging er gegen die Kirche vor, indem er die Protestanten staatsrechtlich den Katholiken gleichstellte, etwa 700 Klöster gänzlich aufhob und päpstliche Bullen nur nach vorheriger landesherrlicher Genehmigung veröffentlichen ließ. Pius VI., der ihm (1782) in Wien einen Besuch machte, vermochte weder ihn, noch seinen Kanzler, den Fürsten Kamitz, umzustimmen<sup>1)</sup>. Auf staat-

<sup>1)</sup> Auch andre katholische Staaten, voran Portugal, dann Spanien und Frankreich, gingen damals gegen die Kirche vor, und Papst Klemens XIV. sah sich